

(Un)gestörte Lektüre von Lk 14,12–14 Deutung, Differenz und Disability

Markus Schiefer Ferrari

1. Einführung: Thema und Text

1.1 Problemstellung

„¹² Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, so lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich ein, und damit ist dir wieder alles vergolten. ¹³ Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde [πτωχούς, ἀναπίρους, χωλούς, τυφλούς] ein. ¹⁴ Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.“ (Lk 14,12–14)

Klassischerweise wird diese Aufforderung des lukanischen Jesus an einen Gastgeber als Provokation gelesen, etwa mit der Begründung, dass „damals wie heute [...] eine solche Weisung allen natürlichen Wertmaßstäben“¹ entgegenstehe. „Nicht nur weil Arme, Krüppel, Lahme und Blinde keine Gegeneinladung aussprechen können (14b), sondern weil solche Gäste im Gegensatz zu den herkömmlicherweise Eingeladenen an sich schon unattraktiv, ja eine ärgerliche Zumutung sind.“² Die Paradoxalität dieser Weisung rechtfertige sich daher nur im Horizont einer eschatologischen Deutung und gewinne nur Sinn von der Basileia-Botschaft Jesu her. „Wer ‚Arme Krüppel, Lahme und Blinde‘ einlädt, welcher Gestalt sie auch sein mögen (der menschlichen Phantasie und Sensibilität sind hier keine Grenzen gesetzt), der baut mit am Reich Gottes schon auf Erden.“³ Ohne auf Details der Interpretation einzugehen, eines ist klar: Der Autor liest den Text ausschließlich aus der Perspektive eines „Nichtbetroffenen“⁴.

¹ Gerhard Hotze zu Lk 14,1.7–14 (http://www.perikopen.de/Lesejahr_C/22_ij_C_Lk14_7-14_Hotze.pdf [16.01.2012]); vgl. auch ders., Jesus als Gast. Studien zu einem christologischen Leitmotiv im Lukasevangelium (FzB 111), Würzburg 2007, 214–260.

² Ebd.

³ Ebd.

⁴ Zur Problematik der Unterscheidung zwischen Betroffenen und Nichtbetroffenen vgl. die weiteren Ausführungen.

Aus der Perspektive „Betroffener“ liest sich dieser Text jedoch offensichtlich völlig anders: „Lukas 14,12–14 ist einer der schlimmsten Texte, vielleicht der behindertenfeindlichste – ich sage dazu ‚normalistischste‘ der Bibel. Auf Kosten meiner und meinesgleichen sollen die Gastgeber spirituelles Kapital ansammeln; es geht um unsere spirituelle Ausbeutung. Wenn so die ‚Auferstehung der Gerechten‘ aussieht, dann handelt es sich dabei um eine Veranstaltung, bei der ich nicht dabei sein möchte. Die Vision vom Reich Gottes ist exklusiv. Da die Heilung der ‚Krüppel‘ metaphorisch anzeigt, daß das Reich Gottes nahe ist, kommt zur spirituellen Ausbeutung die Ausbeutung als Metapher hinzu: Unsere Körper dienen den ‚Normalen‘ als Zeichen für etwas, das nicht wir sind, sie benutzen unsere Körpererfahrung, von der sie nichts verstehen und die ihnen nicht gehört, für ihre Zwecke.“⁵ Deshalb würden ihr auch die biblischen Heilungsgeschichten, so die feministische Theologin Dorothee Wilhelm, selbst Rollstuhlfahrerin, auf die Nerven gehen – „und zwar massiv“⁶. Christinnen und Christen hätten sie als Bilder für Befreiung, Neubeginn und Hoffnung verstehen gelernt, eigentlich würden sie aber von Normalisierung und Anpassung erzählen, von einem wundersamen Emporheilen zum Status der „Normalen“.⁷

Die beiden Beispiele zeigen eindrücklich, wie kontrovers Deutungen desselben biblischen Textes aufgrund je unterschiedlicher Erfahrungshintergründe und der daraus erwachsenden Perspektiven ausfallen können. Vor allem drängt sich die Frage auf, ob die eigene Lektüre dieser und vergleichbarer Perikopen mehr durch die Provokation des Anspruchs gestört wird oder eher durch den Verdacht, unbewusst diskriminierend oder zumindest wenig sensibel für die Körpererfahrungen anderer zu sein.

In den folgenden Ausführungen soll exemplarisch für Lk 14,12–14 herausgearbeitet werden, welche Lektürezugänge und Interpretationsstrategien biblischer Texte unbeabsichtigt zur Ausgrenzung Betroffener führen (können). Allerdings impliziert bereits die Unterscheidung zwischen Betroffenen und Nichtbetroffenen und damit zwischen der Außen- und Innenperspektive von Menschen mit bzw. ohne Behinderung Grenzziehungen und Barrieren.

Deswegen soll in einem zweiten Teil der Ansatz der sogenannten Disability Studies aufgegriffen und nochmals danach gefragt werden, welche Rolle bei der Lektüre biblischer Texte gesellschaftlich und kulturell

⁵ Dorothee Wilhelm, Wer heilt hier wen? Und vor allem: wovon? Über biblische Heilungsgeschichten und andere Ärgernisse, in: *Schlangenbrut* 62, 1998, 10–12: 11.

⁶ Ebd., 10.

⁷ Vgl. ebd., 10 f.

hervorgebrachte Differenzvorstellungen⁸ spielen. Mit Disability als hermeneutischer Leitkategorie biblischer Exegese wäre dann „nicht die Abweichung, die Pathologie, die irritierende Andersartigkeit, ‚der Störfall‘ [...] in den Blick“ zu nehmen; vielmehr wäre im Sinne der Disability Studies die Kategorie Behinderung zu verwenden, „um die ‚Mehrheitsgesellschaft‘ [...] zu rekonstruieren und von deren Analyse aus nach den Auswirkungen und Folgen für Behinderte zu fragen.“⁹

1.2 *Literarischer Zusammenhang*

Um das Verständnis der nachfolgenden Ausführungen zu erleichtern, soll vorab ein kurzer Überblick über den Text Lk 14,12–14 und seinen Kontext Lk 14,1–24¹⁰ geboten werden.

V. 1.: Die Rede Jesu an einen Gastgeber in Lk 14,12–14 findet sich im Kontext eines Gastmahls (V. 1–24), das durch die einleitende Situationsbeschreibung (V. 1) angezeigt wird: Jesus ist am Sabbat zum (Brot-)Essen (φαγεῖν ἄρτον) ins Haus eines der Führenden unter den Pharisäern gekommen.

V. 2–6: Zunächst entwickelt sich aus dem Auftreten eines wasser-süchtigen Mannes (ὕδρωπικός) und seiner Heilung eine Belehrung der anwesenden Gesetzeslehrer und Pharisäer durch Jesus über den rechten Umgang mit dem Sabbat, und damit zum dritten Mal nach Lk 6,6–11 (Heilung des Mannes mit einer abgestorbenen Hand) und Lk 13,10–17 (Heilung der gekrümmten Frau) eine Auseinandersetzung mit der Frage, ob am Sabbat geheilt werden dürfe.

V. 7–11: Da Jesus beobachtet, wie sich die Gäste die ersten Tischplätze aussuchen, hält er eine Gleichnisrede (παραβολή) an die Eingeladenen (V. 7) über das falsche (V. 8–9) und richtige (V. 10) Verhalten bei der Platzwahl. Mit der Schlussfolgerung in V. 11, dass jeder, der sich erhöhe, erniedrigt werde, und umgekehrt jeder erhöht werde, der sich erniedrige, wird „die

⁸ Vgl. Markus Dederich, *Körper, Kultur und Behinderung. Eine Einführung in die Disability Studies (Disability Studies, Körper-Macht-Differenz 2)*, Bielefeld 2007, 107 f.

⁹ Ebd., 28; Anne Waldschmidt, „Behinderung“ neu denken. Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies, in: dies. (Hg.), *Kulturwissenschaftliche Perspektiven der Disability Studies. Tagungsdokumentation*, Kassel 2003, 11–22: 16.

¹⁰ Vgl. Michael Wolter, *Das Lukasevangelium (HNT 5)*, Tübingen 2008, 499–514: 499 f.; Hans Klein, *Das Lukasevangelium (KEK 1/3)*, Göttingen 2006, 495–510: 495 f.; François Bovon, *Das Evangelium nach Lukas. Lk 9,51 – 14,35 (EKK 3/2)*, Zürich u. a. 1996, 463–523: 464; dagegen Rudolf Hoppe, *Tischgespräche und Nachfolgebedingungen. Überlegungen zum Gleichnis vom großen Mahl Lk 14,16–24 im Kontext von Lk 14,1–35*, in: Christoph G. Müller (Hg.), *„Licht zur Erleuchtung der Heiden und Herrlichkeit für dein Volk Israel“*. Studien zum lukanischen Doppelwerk (BBB 151), Berlin 2005, 115–130: 124.

soziale und ethische Problematik“ der V. 7–10 „in eine eschatologische und theologische Perspektive“¹¹ gewendet.

V. 12–14: Ähnlich strukturiert wie die erste Rede Jesu an die Eingeladenen folgt nun eine zweite an den Gastgeber (V. 12a). Im antithetischen Parallelismus (V. 12b: ὅταν ποιῆς ἄριστον ἢ δεῖπνον [„wenn du ein Mittag- oder Abendessen veranstaltest“]; V. 13: ἀλλ’ ὅταν δοχὴν ποιῆς [„sondern, wenn du eine große Einladung veranstaltest“])¹² werden die Einzuladenden einander gegenübergestellt: Nicht Freunde, Brüder, Verwandte oder reiche Nachbarn sollten eingeladen werden (μὴ φώνει τοὺς φίλους σου μηδὲ τοὺς ἀδελφούς σου μηδὲ τοὺς συγγενεῖς σου μηδὲ γείτονας πλουσίου) (V. 12a), sondern Arme, Krüppel, Lahme und Blinde (κάλει πτωχοὺς, ἀναπίρους, χωλοὺς, τυφλοὺς) (V. 13), da Vertreter der ersten vier Gruppen eine Gegeneinladung aussprechen und es damit wieder vergelten könnten (V. 12b). Wer hingegen jemanden aus den zweiten vier Gruppen einlade, sei glücklich zu preisen, da diese es ihm zwar nicht vergelten könnten (V. 14a), es ihm aber bei der Auferstehung der Gerechten vergolten werde.

V. 15: Diese Gegenüberstellung der Einzuladenden in der Rede Jesu an den Gastgeber verweist bereits auf die abschließende Parabel vom großen Festmahl (V. 16–24). Beide Teile sind in V. 15 miteinander verbunden durch die Bemerkung eines Gastes, derjenige sei glücklich, der im Reich Gottes (Brot) essen könne (φάγεται ἄρτον) (vgl. die Inklusion zu V. 1). Somit wird in V. 11, V. 14 und V. 15 schrittweise der Blick der Leserinnen und Leser vom Gastmahl im Hause eines Pharisäers auf die eschatologische Gottesgemeinschaft hin geweitet.¹³

V. 16–24: Die Parabel bildet gleichsam eine „Brücke zwischen erzählter Welt, besprochener Welt und ‚idealer‘ Welt“¹⁴. In der Parabel selbst sagen einem Gastgeber die ursprünglich Eingeladenen (V. 16), die er sogar noch zusätzlich von einem Knecht zur Stunde des Gastmahls rufen lässt (V. 17), alle der Reihe nach ab (V. 18a): Ein erster entschuldigt sich mit der Begründung, er habe einen Acker gekauft und müsse diesen unbedingt ansehen (V. 18b), ein zweiter mit dem Kauf von fünf Paar Ochsen, die er prüfen müsse (V. 19), und schließlich ein dritter mit dem Hinweis auf seine Heirat (V. 20) – die weitere Begründung wird im Gegensatz zu den beiden

¹¹ Bovon, Evangelium, 483.

¹² Ebd.

¹³ Vgl. Reinhard von Bendemann, Zwischen ΔΟΞΑ und ΣΤΑΥΡΟΣ. Eine exegetische Untersuchung der Texte des sogenannten Reiseberichts im Lukasevangelium (BZNW 101), Berlin/New York 2001, 316–328: bes. 324 f.

¹⁴ Reinhard von Bendemann, Krankheit in neutestamentlicher Sicht. Ansätze – Perspektiven – Aporien, in: Günter Thomas/Isolde Karle (Hg.), Krankheitsdeutung in der postsäkularen Gesellschaft. Theologische Ansätze im interdisziplinären Gespräch, Stuttgart 2009, 163–185: 182.

ersten Absagen humorvollerweise den Leserinnen und Lesern überlassen¹⁵. In seinem Zorn fordert der Hausherr nun seinen Knecht auf, auf die Plätze und in die Gassen der Stadt zu gehen und die Armen und Krüppel und Blinden und Lahmen (τοὺς πτωχοὺς καὶ ἀναπίρους καὶ τυφλοὺς καὶ χωλοὺς) herzubringen (V. 21). Die Aufzählung der Eingeladenen entspricht damit in leicht veränderter Reihenfolge der in V. 13. Nachdem der Knecht den Auftrag ausgeführt hat, es aber immer noch freie Plätze gibt (V. 22), lässt der Gastgeber diese auffüllen, indem er den Knecht erneut auf die Wege und an die Zäune losschickt, um Menschen zu nötigen einzutreten (V. 23). Wie viele der dritten Einladung folgen, bleibt allerdings offen.¹⁶ Ziel ist es, dass nun keiner der ursprünglich Eingeladenen mehr das Gastmahl kosten kann (V. 24).

Insgesamt ergibt sich mit Bovon daraus eine Gliederung der Gastmahlszene (V. 1–24) in vier Belehrungen Jesu, und zwar (1) zum „richtigen Umgang mit dem Sabbat“ (V. 1–6), (2) zur rechten Haltung der Eingeladenen (V. 7–11), (3) zur Auswahl der Gäste (V. 12–14) und schließlich (4) zur „letzte[n] Einladung Gottes zum großen Festmahl im Gottesreich“.¹⁷ Die Rede an den Gastgeber (V. 12–14) steht damit im Zentrum der Gastmahlszene und ist nicht nur von der Parabel in V. 16–24 her zu lesen, wie häufig in der Literatur, sondern ebenso vom Anfang der Szene her, insbesondere auch von der Heilung des Wasserstüchtigen in V. 2–6.

2. Klassische Deutungsstrategien von Behinderung am Beispiel von Lk 14,12–14

Der nachfolgende Versuch, exemplarisch an Lk 14,12–14 einige Lektürezugänge und Deutungsstrategien von Behinderung in der Rezeption biblischer Texte zu beschreiben (vgl. Übersichtstabelle), geht von heutigen Interpretationsbeispielen aus, ohne aber immer klären zu können, auf welcher Ebene einzelne Differenzvorstellungen eingetragen wurden, etwa bereits vom biblischen Autor selbst oder erst später im Laufe der kommentierenden Weitergabe. Zudem überschneiden sich die herausgearbeiteten Deutungsstrategien und bedingen sich gegenseitig.

¹⁵ Vgl. Bruce W. Longenecker, A humorous Jesus? Orality, Structure and Characterisation in Luke 14:15–24, and beyond, in: *Bibl.Interpr.* 16. 2008, 179–204: 188.

¹⁶ Bovon, *Evangelium*, 522.

¹⁷ Ebd., 464.

Übersichtstabelle: Deutungsstrategien – Differenzvorstellungen

<i>Deutungsstrategie</i>	<i>Differenzvorstellung</i>	<i>Wirkung</i>
Kontrastierung	Menschen mit Behinderung werden Menschen ohne Behinderung gegenübergestellt.	Betonung der Differenz
Subsumierung	Menschen mit Behinderung werden unter einer sozial isolierten Gruppe zusammengefasst.	Umdeutung der Differenz
Infantilisierung	Menschen mit Behinderung werden sämtliche Fähigkeiten und Kompetenzen abgesprochen.	Konstruktion von Hilflosigkeit
Anonymisierung	Menschen mit Behinderung werden nicht als einzelne Individuen wahrgenommen.	Missachtung der Individualität
Metaphorisierung	Menschen mit Behinderung dienen als Gegenbild zu einer heilen Wirklichkeit.	Konstruktion von Normalität
Funktionalisierung	Menschen mit Behinderung werden für Anliegen von Menschen ohne Behinderung instrumentalisiert.	Infragestellung der Würde
Stigmatisierung	Menschen mit Behinderung werden pauschal Defizite in verschiedenen Lebensbereichen zugesprochen.	Konstruktion von Defiziten
Ästhetisierung	Menschen mit Behinderung werden in einem ästhetischen Kontext zur Projektionsfläche der Defizite von Menschen ohne Behinderung.	Projektion von Defiziten
Ethisierung	Menschen mit Behinderung dienen als Aufforderung zum Engagement für Ausgegrenzte.	Scheinbare Aufhebung der Differenz
Pragmatisierung	Menschen mit Behinderung werden aufgefordert, ihr Schicksal zu akzeptieren.	Betonung der Differenz

2.1 Kontrastierung

In 14,12–14 stellt Lukas ebenso wie in der nachfolgenden Parabel 14,16–24 vom großen Gastmahl Menschen mit verschiedenen Behinderungen anderen Gruppen kontrastiv gegenüber. Welche Vorstellungen aus der Tradition und im damaligen gesellschaftlichen Kontext genau mit den Aufzählungen von Armen, Krüppeln, Lahmen und Blinden in V. 13 und V. 21 verbunden gewesen sein dürften¹⁸ und ob diese mit modernen Kategorisierungen vergleichbar und beschreibbar erscheinen, ist aus heutiger Sicht, wie in den weiteren Ausführungen immer wieder zu sehen sein wird, schwer zu entscheiden. In der Exegese werden die genannten Menschen mit Behinderungen allerdings oftmals einleitend pauschal als „ärgerliche Zumutung“¹⁹, „Abschaum der Gesellschaft“²⁰ oder „unsympathisch“²¹ beschrieben, wohl um die Kontrastierung zu unterstreichen und das mit der Perikope verbundene Anliegen einer Durchbrechung der Einladungs- und Reziprozitätskonventionen²² und die Aufforderung „zum gemeinschaftlichen Teilen zwischenmenschlicher Schätze“²³ deutlicher werden zu lassen.

¹⁸ Beispielsweise gibt Hermann-Josef Venetz, „Und du wirst selig sein ...“. Kritische Beobachtungen zu Lk 14,14, in: Dieter Böhler/Innocent Himbaza/Philippe Hugo (Hg.), *L'Écrit et l'Esprit. Etudes d'histoire du texte et de théologie biblique*. FS Adrian Schenker (OBO 214), Fribourg 2005, 394–409: 398 Anm. 5, mit Hinweis auf die beiden Reden Jesu in Lk 14,7–14 zu bedenken, dass es sich dabei um Modelle handle, die aber nicht die damalige Wirklichkeit abzubilden oder sie einzufangen vermögen, zumal „das soziokulturelle Umfeld der Jesusbewegung ein anderes sei als dasjenige hellenistischer Städte, an die Lukas schrieb und in denen er wohl auch lebte“. Nach S. John Roth, *The Blind, the Lame, and the Poor. Character Types in Luke-Acts* (JSNT.S 144), Sheffield 1997, 95–141, 213 f., konnten die Leserinnen und Leser die Rede von Armen, Krüppeln, Lahmen und Blinden vor allem auf der Basis entsprechender Aussagen in der LXX konkretisieren: „The blind, the lame, the poor, and the others are typically anonymous, powerless, vulnerable, and a-responsible. In addition, and most significantly, these character types are standard, conventional recipients of God's saving action.“

¹⁹ Hotze zu Lk 14,1.7–14 (http://www.perikopen.de/Lesejahr_C/22_iJ_C_Lk14_7-14_Hotze.pdf [16.01.2012]).

²⁰ Martin Ebner, *Symposion und Wassersucht, Reziprozitätsdenken und Umkehr. Sozialgeschichte und Theologie in Lk 14,1–24*, in: David C. Bienert/Joachim Jeska/Thomas Witulski (Hg.), *Paulus und die antike Welt. Beiträge zur zeit- und religionsgeschichtlichen Erforschung des paulinischen Christentums*. FS Dietrich-Alex Koch (FRLANT 222), Göttingen 2008, 115–135: 116: „Nicht Freunde, Brüder, Verwandte bzw. die reichen Nachbarn soll man einladen. Sondern sozusagen den Abschaum der Gesellschaft: Bettler, Krüppel, Lahme, Blinde“.

²¹ Bovon, *Evangelium*, 483: „Den vier sympathischen Gruppen, die nicht eingeladen werden sollen, stehen die vier unsympathischen gegenüber, die wir einladen sollen“.

²² Ebner, *Symposion*, 117–120.

²³ Bovon, *Evangelium*, 523.

Die soziale Isolierung von Krüppeln, Lahmen und Blinden wird in diesem Zusammenhang in der Regel aus der gemeinsamen Nennung mit Armen gefolgert (vgl. Kapitel 2.2) oder mit Hinweis auf vergleichbare Schicksale begründet, wie etwa das „des Gelähmten, der vor dem Tor des Tempels sitzt (Apg 3,1–10)“.²⁴ Ob Behinderung im ersten Jahrhundert in Palästina tatsächlich immer zur Ausgrenzung geführt hat, muss aber zumindest relativiert werden, wenn beispielsweise der Gelähmte in Mk 2,3parr. von vier Männern zu Jesus getragen wurde. Wenn in Apg 9,33 erwähnt wird, der gelähmte Aeneas habe seit acht Jahren das Bett nicht verlassen, so weist dies daraufhin, dass er gepflegt worden sein muss.²⁵

Zwar lebt der Text in Lk 14,1–24 von Gegensätzen, Lukas beschreibt aber die Menschen mit Behinderungen keineswegs so, dass sich daraus die erwähnten drastischen Qualifizierungen ableiten ließen. Darüber hinaus wäre zu fragen, ob die Erzähllogik noch stimmig erscheint, wenn zunächst bei einem Gastmahl im Hause eines Pharisäers ein Wassersüchtiger (V. 2), dessen Krankheit „nach antik-ärztlicher Auffassung als gravierend und kaum heilbar“²⁶ galt und der sehr auffällig gewesen sein dürfte,²⁷ offenbar relativ problemlos Zutritt findet bzw. bereits von vornherein daran teilnimmt,²⁸

²⁴ Ebner, Symposion, 116; vgl. auch Luise Schottroff, Von der Schwierigkeit zu teilen (Das große Abendmahl). Lk 14,12–24 (EvThom 64), in: Ruben Zimmermann (Hg.) in Zusammenarbeit mit Detlev Dormeyer, Gabi Kern, Annette Merz, Christian Münch, Enno Edzard Popkes, Kompendium der Gleichnisse Jesu, Gütersloh 2007, 593–603: 597; Josef N. Neumann, Behinderung, in: Klaus Scherberich (Hg.), Neues Testament und Antike Kultur. Bd. 2: Familie – Gesellschaft – Wirtschaft, Neukirchen-Vluyn 2005, 68–70: 70. Nach Neumann deutet Lukas z. B. auch „die Möglichkeit des sozialen Abstiegs als Folge von Behinderung an, indem er im Vergleich zur Version des Mk ergänzt, dass bei dem Mann mit der abgestorbenen Hand die rechte betroffen war (Lk 6,6)“.

Der Ausschluss der in Lk 14,13 aufgezählten Menschen mit Behinderung wird in Kommentaren vielfach mit Verweis auf Lev 21,16–23 (Eignung der Priester für ihren Dienst), 2. Sam 5,8b (Zutritt zum Gotteshaus) und 1QSa 2,5–8 (Teilnahme an der Versammlung) belegt, ohne aber diese Texte in ihrem je unterschiedlichen religiösen und sozialgeschichtlichen Kontext zu betrachten und nach der Übertragbarkeit auf die Vorstellungszusammenhänge des Lk zu fragen. Vgl. z. B. Bovon, Evangelium, 494; Klein, Lukasevangelium, 503; Wilfried Eckey, Das Lukasevangelium unter Berücksichtigung seiner Parallelen. Bd. 2. 11,1–24,53, Neukirchen-Vluyn 2004, 654; nicht dagegen Wolter, Lukasevangelium, 507.

²⁵ Vgl. Neumann, Behinderung, 70.

²⁶ Bendemann, Krankheit, 177, verweist u. a. auf das Urteil des pneumatischen Mediziners Aretaios von Kappadokien zu Beginn des 2. Jahrhunderts: „Die Wassersucht ist nicht nur eine für den Anblick hässliche, sondern auch eine schwere Krankheit [...]; denn es genesen nur wenige ganz davon und dies mehr durch Zufall und Glück und die Hilfe der Götter als durch die Kunst der Menschen“ (Aretaios morb. Chron II 1). Vgl. auch Jörg Kurz, Wassersucht, in: Karl-Heinz Leven (Hg.), Antike Medizin. Ein Lexikon, München 2005, Sp. 914 f.

²⁷ Vgl. Bendemann, Krankheit, 177.

²⁸ Vgl. ebd., 172, 178.

umgekehrt aber Lukas für die anschließend erwähnten Menschen mit anderen körperlichen Beeinträchtigungen (V. 13 und V. 21) eine so massive Ablehnung bei den Leserinnen und Lesern voraussetzen sollte. Im Übrigen bleibt offen, ob der Wassersüchtige unmittelbar nach seiner Heilung das Gastmahl verlässt oder dem anschließenden Dialog gleichsam als Betroffener folgt. Dies hängt davon ab, wie ἀπολύειν in V. 4 übersetzt wird, entweder mit „entlassen“ oder mit „frei werden“ (von der Krankheit).²⁹

Trotz der Kontrastierungen scheint der Blick des Lukas letztlich vor allem auf die Wohlhabenden gerichtet zu sein. So spielt beispielsweise die Frage keine Rolle, was umgekehrt Krüppeln, Lahmen und Blinden bei der Auferstehung der Gerechten vergolten werden kann, um glücklich zu sein, wenn sie nicht in der Lage sind, andere Menschen einzuladen. Hermann-Josef Venetz, ebenfalls vom einleitend zitierten Einspruch Dorothee Wilhelms ausgehend, fragt nicht zu Unrecht, ob Lukas „bei all seiner Sorge um das ‚Seelenheil‘ der Wohlhabenden die Armen nicht aus den Augen“³⁰ verliere, und kommt zu dem Schluss:

„Nicht mehr die Option für die Armen steht im Vordergrund, sondern die Hoffnung bzw. Vertröstung der Reichen auf eine zukünftige Vergeltung. Die Armen und Krüppel sind nicht Subjekte einer Gemeinschaft von Gleichgestellten; sie sind Objekte, denen die Reichen Gutes tun; [...] Das Wort in Lk 14,12–14 lässt die Vermutung aufkommen, dass er [sc. Lukas; Anm. Schiefer Ferrari] den Standort der Armen, Krüppel, Blinden und Lahmen nie wirklich eingenommen hat. Es ist nicht auszuschließen, dass das Problem des Reichtums nicht nur das der Reichen in den christlichen Gemeinden war, sondern sein eigenes Problem. [...] [So] darf man sich mit Fug die Frage stellen, ob für die Interpretation unserer Stelle nicht auch die Erfahrungsautorität der Armen und Krüppel, der Blinden und Lahmen ins Spiel gebracht werden müsste, auch wenn dadurch die Autorität der Schrift bzw. des Lukas in arge Bedrängnis gerät.“³¹

2.2 *Subsumierung*

Wie bereits im vorausgehenden Kapitel zu sehen war, werden die in Lk 14,1–24 erwähnten Menschen mit Behinderung meist unter die an erster Stelle der Aufzählungen genannten Armen subsumiert.³² Luise Schottroff

²⁹ Ebd., 169.

³⁰ Venetz, Kritische Beobachtungen, 404.

³¹ Ebd., 407, 409. Mit Bezug auf Venetz spricht Ebner, Symposium, 117 Anm. 7, von einem „Problem der scheinbaren theologischen Verzweckung von körperlich behinderten Menschen“, das aufgrund vereinzelter Hinweise im römischen Reich, „dass Eltern ihre Kinder absichtlich verstümmelt haben, damit sie als bettelnde Krüppel mehr Mitleid erregen“, „neu bedacht werden müsste“.

³² Vgl. z. B. ebd., 117: „Insofern fungieren ‚blind‘, ‚lahm‘ und ‚verkrüppelt‘ durchaus als adäquate Beschreibung gerade der Bettelarmen (πτωχοί), also all derjenigen, die aufgrund ihrer körperlichen Mängel keine Chance mehr haben, sich als Tagelöhner zu verdingen.“; Wolter, Lukasevangelium, 512; Gerhard Schneider, Das Evangelium

etwa liest die Parabel in Lk 14,16–24 ebenso wie die vorausgehende Rede Jesu in Lk 14,12–14 ausschließlich unter dem Aspekt der rechten Solidarität mit den Armen:

„Die Welt der relativ Wohlhabenden wird in der Parabel in scharfen Kontrast zu den Armen gestellt. Sie werden analog zur Jesusrede in 14,13 zusammen mit den Kranken aufgezählt. Die Kranken, die sich im öffentlichen Raum aufhalten, sind ebenfalls arm und befinden sich auf den Straßen, um durch Betteln ihr Leben zu fristen.“³³

Mit wenigen Worten werden Krüppel, Lahme und Blinde gleichgesetzt mit Kranken im öffentlichen Raum und diese wiederum mit Bettlern,³⁴ und das, obwohl sich drei der vier aufgezählten Begriffe explizit auf Menschen mit verschiedenen Behinderungen beziehen.³⁵ Zudem ist in V. 13 im Gegensatz zu V. 21 noch nicht die Rede davon, dass sich die genannten Menschen mit Behinderung auf Plätzen und in Gassen der Stadt aufhalten. Ebenso ließe sich die Aufzählung in V. 13 von der vorausgehenden Heilung eines Wassersüchtigen im Haus eines Pharisäers (V. 2–6) her lesen, die auch auf Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen in der Welt der relativ Wohlhabenden hinweisen könnte.

Unabhängig aber davon, ob man die Subsumierung Behinderter unter sozial ausgegrenzte Gruppen wie Arme und Bettler bereits bei Lukas selbst

nach Lukas. Kapitel 11–24 (ÖTBK 3/2) (GTBS 501), Gütersloh/Würzburg ²1984, 315, 318; Joachim Jeremias, *Die Gleichnisse Jesu*, Göttingen ⁸1970, 177: „Krüppel, Blinde, Lahme‘ sind im Orient eo ipso Bettler.“

³³ Schottroff, *Schwierigkeit*, 597.

³⁴ Vgl. auch Susanne Krahe, *Sonderanfertigung oder Montagsmodell. Behinderte Menschen in der Bibel*, in: INFO. Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer Bistum Limburg 3. 2002, 162–171: 162 (= dies., *Sonderanfertigung oder Montagsmodell. Behinderte Menschen in der Bibel*, in: Gottfried Lutz/Veronika Zippert [Hg.], *Grenzen in einem weiten Raum. Theologie und Behinderung. Eine Publikation des „Konvents von behinderten SeelsorgerInnen und BehindertenseelsorgerInnen e.V.“* (kbS), Leipzig 2007, 33–52: 34): Wenn Behinderte nicht nur mit Armen in einem Atemzug genannt würden, sondern sogar mit Toten wie in Lk 7,22b („Blinde sehen wieder, Lahme gehen, und Aussätzige werden rein; Taube hören, Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium verkündet.“), werfe die Parallelität, so Krahe, auf jeden Fall „ein bezeichnendes Licht auf die Bewertung ihres Schicksals und ihre soziale Stellung in der Zeit göttlicher Abwesenheit: So eindeutig stehen Behinderte auf der Verliererseite, dass ihnen alle Lebensgrundlagen im elementarsten Sinne entzogen zu sein scheinen.“

³⁵ Vgl. James Metzger, *Disability and the Marginalisation of God in the Parable of the Snubbed Host (Luke 14.15–24)*, in: *The Bible and Critical Theory* 6. 2010, 1–15: 1 f.: „Interpreters tend to collapse the four categories of people summoned at the end of the story [...] into one, signified variously by terms such as ‘outcasts’, ‘the marginalised’, ‘the disenfranchised’, ‘the oppressed’, or even simply by the first category in the list, ‘the poor’. Discussions of these second and third invitees generally focus on social class, even though three of the four terms [...] refer explicitly to the disabled.“